



# Der Einzöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durchs Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 30 Rpts. Zehnteilungsgebühren. Preis der Einzelnummer 30 Rpts. Im Voraus...

**Parteiämterliche nationalsozialistische Tageszeitung**  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung**  
**Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Anzeigeneinheit 1 Zeile, 50 Wörter...

Nr. 269

Neuenbürg, Mittwoch den 15. November 1944

102. Jahrgang

### Ausdehnung und Verschärfung der Schlachten an allen Fronten

Beiderseits doch anhaltend hohe Verluste der Nordamerikaner durch kraftvolle Gegenangriffe — Schwere Abwehrkämpfe im Raum von Forli — Wachsender sowjetischer Druck zwischen Budapest und mittlerer Theiß

Berlin, 14. Nov. Sieben Tage dauert nunmehr die schwere Schlacht um den deutschen Hotel-Brückenkopf We 8, der bereits im September und Oktober als Wellenstoß der frontalen Antikruppen der Nordamerikanischen Armee aufstieg und den Aufbau einer tiefen Verteidigungszone ermöglichte. Um sie zu durchstoßen, muß der Feind jetzt Tag für Tag schwere Materialverluste hinnehmen in einer Höhe, wie er sie bisher an dieser Front nicht gekannt hat. In den am Sonntag im Wehrmachtbericht gemeldeten 22 abgeschossenen Panzern sind in den letzten 24 Stunden weitere 70 hinzugekommen.

gen und bei Sossnad hatten nur örtliche Bedeutung.

Diese Ausfälle wiegen um so schwerer, als die gegenwärtigen harten Kämpfe für den Feind zunächst lediglich eine Operation mit dem örtlich begrenzten Ziel darstellen, We 8 zu Fall zu bringen. Dabei hat er bereits zwei Drittel seiner zum Durchbruch gegen die Saar bereitgestellten Verbände in den Kampf geworfen und von der Eisfront Truppen zur Verstärkung des Druckes gegen We 8 abziehen müssen. Mit Hilfe der von Norden herangeführten Kräfte versuchte er schließlich Niederhohen seine Uferbesetzung bei Uffingen zu verbreitern, um damit seinen weiter nördlich liegenden Brückenkopf bei Hüttingen zu entspannen. Das Unternehmen führte zu einer der blutigsten Schlachten der Nordamerikaner. Nur Zeit werden die Reste der durch Gegenstöße auf engem Raum aufeinandergeprüften feindlichen Kräfte vom vernichtenden Feuer unserer Batterien überschüttet.

Das Schwergewicht der Schlacht ist weiterhin südöstlich We 8. Während sich der Gegner zwischen Seille und Nied an einigen ab verteidigten deutschen Stützpunkten festhielt, setzte er an der Nied seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerverbänden beiderseits der Straße Font-a-Mousson — St. Avold fort und überschritt den Fluß. Darnach dem Erfolg unserer Gegenangriffe blieb der Brückenkopf aber auf einen schmalen Uferstreifen beschränkt. Hierbei kam es u. a. in dem hart nördlich liegenden Fort de Remilly zu erbitterten Kämpfen zwischen nordamerikanischen Panzern und Grenadiern, die ein Drittel des feindlichen Panzerregiments durch Panzerschred und Panzerfaust vernichteten. Auch bei Mörchingen gingen die eigenen Panzer von Norden und Osten her zum Gegenangriff über und warfen die feindlichen Kräfte aus einigen Ortschaften heraus. Daß die Schlacht in Lothringen immer noch nicht auf ihrem Höhepunkt angelangt ist, wird dadurch unterstrichen, daß der Feind seine Angriffslinie zur Zeit nach Süden auszuweiten versucht. Zwischen Rhein-Meuse-Kanal und der Neureihe bei Baccarat führte er nach schwerer Artilleriebeschaltung eine Reihe zunächst noch örtlicher Vorstöße, die an der Bahn Linville — Saarburg und nordöstlich Baccarat an dem flachen Veld zu erbitterten, aber erfolglosen Abwehrkämpfen führten. Die Verbreiterung der Angriffsfront deutet darauf hin, daß der Gegner, unabhängig vom Ringen um We 8, seine Durchbruchversuche in Richtung auf die obere Saar wieder aufnehmen will. Die übrigen Kämpfe an der Westfront, auch die erfolglosen Gegenangriffe unserer Panzergrenadiere südlich Hüttingen und bei Sossnad hatten nur örtliche Bedeutung.

Ebenso wie in Lothringen haben sich auch in Mittelitalien die Kämpfe weiter ausgedehnt. Die Briten greifen nunmehr zwischen den Bergen von Modigliano und dem Fosso Ghiaia südlich Ravenna mit Schwerpunkt beiderseits Forli unter Einsatz starker Infanterie, Panzer, Artillerie und Schlachtfliegerkräfte an, um von Südwesten tiefer in die Po-Ebene einzudringen. Damit hat ein neuer Großangriff in Mittelitalien begonnen, dem sich in Kürze weitere Stöße aus dem etruskischen Apennin nach Norden anschließen werden. Der Feind traf überall auf den Widerstand unserer Grenadiere, die ins Gewicht fallende Bodenmine durch zäheshalten und hartnäckige Gegenstöße verhinderten. Südwestlich Modigliano schlugen sie viermal hintereinander angreifende indische Regimenter am Monte San Bartolo ab, und britische Verbände brachten sie am Montone-Fluß, am Monte Colola sowie hart nördlich Forli schwere Verluste bei. Am Sabotino-Kanal wurde das Ringen mit dem hier örtlich vorgebrachten Feind auch bei Nacht nicht unterbrochen.

Auf dem Balkan konnten weder verschlammte Straßen noch örtliche Angriffe der Bulgaren den planmäßigen Ablauf unserer Abwehrbewegungen stören. Da die Hauptkräfte den Raum von Strojica erreichten, konnte der dieses Gebiet gegen feindliche Angriffe von Osten sichernde Stützpunkt Rumano eingezogen werden. Weiter nördlich hielten Sperriegel an der oberen bulgarischen Morawa und nördlich Bristina den Vorstoß der Bulgaren ab, und auch an der Westseite des Verbindungsraumes zwischen Nordmazedonien und Kroatien festigten unsere Truppen die Lage durch Säuberungsaktionen in den Gebirgen westlich Strojica und nördlich des Skutari-See.

Wie in Lothringen und Mittelitalien nahm auch in Ungarn der feindliche Druck zu. Die Entwicklung der Operationen läßt zunächst drei Angriffslinien der Sowjets erkennen. Südlich Budapest sucht sie ihre bisher immer wieder gescheiterten Uferbesetzungsversuche über die Donau zu erneuern, woraus sich die schweren Angriffe auf Dunasablabar ergaben. Als zweites Ziel soll der nördlich gelegene Ort Jászberény angelehnter Stoß unsere Sperrelinien durchbrechen, um Budapest zu überflügeln. Und drittens hofft der Feind durch den Stoß bei Geméd die Zurücknahme unserer Frontvorsprünge zwischen Geméd und Duka-Báz erzwungen zu können. In erbitterten, durch das verschlammte Gelände erschwereten Kämpfen verbündeten deutsche und ungarische Infanterie- und Panzerverbände auch am Montag durch zäheshalten und durch kraftvolle Gegenstöße den erstrebten feindlichen Durchbruch. Besonders hart wurde beiderseits Infanterie gerannt, wo unsere Truppen mehrere regimentstärkte feindliche Angriffe zerstreuten, sowie bei Jászabatt, wo sich Honveds und Grenadiere mit großer Weisheit schlugen.

Die übrigen Kämpfe an der Ostfront hatten nur örtlichen Charakter. Auch im ostpreussischen Grenzgebiet blieb es bei vergeblichen feindlichen ... Angriffsvorstößen.

### Um unseren Volksstaat

In einer Botschaft zur Feier des 8. November hat der Führer als logische Konsequenz aller Opfer dieses Krieges die Verschärfung des deutschen Volksstaates bezeichnet. Damit ist der Kernpunkt dieses Weltanschauungskrieges angeschnitten, in dem die große Idee des nationalen und sozialen Volksstaates dem volkfeindlichen Klassenprinzip der Judenemokratien und des Volksemissärs gegenübersteht.

Die englischen und amerikanischen Juden vergreifen ihr Blut als Kanonensfutter des Kapitalismus. Sie haben nicht die geringste Aussicht, daß dieser Krieg zu einer Besserung ihres sozialen Lotes führen wird. Ihre Sorge, daß sie auch nach ihrer Heimkehr im Schatten des Lebens stehen werden, während die Vorzugsstellung und Klassenherrschaft der Besitzenden sich nur noch mehr befestigen wird, wählt um so mehr, als die gemachten sozialen Versprechungen sich als Lockspinn und Stimmungsmanipulation entpuppten und dafür die Ankündigungen einer Millionenarbeitslosigkeit nach dem Kriege hielten. Das durch die plutokratische England, das in den Zeiten größter Reichthumsanhäufung im Frieden nicht daran gedacht hat, die soziale Lage seiner arbeitenden Massen zu verbessern, wird sie unter Verurteilung auf die eingetretene Verschärfung und Verarmung nach dem jetzigen Kriege erst recht verweigern. Der Dollarimperialismus ist grundsätzlich sozialfeindlich und wird seinem Staatshalter Roosevelt nie erlauben, durch echte soziale Reformen die Widerkräfte von Juden und Kapitalisten zu verhindern, die vor 1933 in den Vereinigten Staaten zehn oder mehr Millionen Menschen arbeitslos und drohtlos auf die Strafen geworfen haben. Mit dem Bolschewismus, der sich zwar erfreut, den „Sozialismus“ in dem offiziellen Ziel seines Staates zu führen, braucht man sich in diesem Zusammenhang gar nicht erst zu beschäftigen, denn ein System, das seine Menschen entweder zu milden Bettlern oder harten Knechten der Kollaboranten gemacht hat, ist von vornherein feindlich gegenüber dem sozialistischen Volkswesen.

Dieser Welt der Vernichtung der Volkswesen steht bei uns der von Adolf Hitler geschaffene Volkstaat gegenüber, der ohne Korrekturen der Geburt, des Standes und des Berufes jedem seiner Angehörigen die gleichen Möglichkeiten des Arbeitens und der Leistung, des Fortwärtstommens und des Aufstieges, der Wohlfahrt und des Teilnehmens an den materiellen und geistig-kulturellen Gütern des Lebens verbürgt. Dieser Volkstaat des wahren Sozialismus und der Gemeinschaft, der als eine ganz neue Erschöpfung des völkischen Lebens revolutionierend auf dem Zusammenleben aller Volksteile wirkt und dessen unerschöpfliche, in aller Welt einmaligen Schöpfungen und Leistungen wir in den Jahren von 1933 bis 1939 mit wachsender Befähigung kennenlernen durften. Die kurzen, aber von dem unermüdlichen Schwung einer härtesten Rennung erhellten Jahre haben den deutschen Volksstaat für jeden von uns zu seinem persönlichen Besitz, zu seinem persönlichen Lebenswert und mithin den Kampf für seine Erhaltung zur persönlichen Angelegenheit und Dienstpflicht jedes einzelnen Deutschen gemacht.

Nun hat der Führer selbst das erneute Bekenntnis zur Fortführung seiner sozialen Arbeit abgelegt und im Hinblick auf die großen Opfer des deutschen Volkes den „heiligen Entschluß“ ausgesprochen, am Ende dieses Kampfes den deutschen Volksstaat zu verschärfen und immer mehr auszubauen, so daß abschließend diese größte Epoche unseres Volkes auch zur Geburtsstunde ... nicht nur alle Deutschen nach außen umfassenden, sondern auch nach innen beglückenden Reiches wird. Den Kampf für den nationalsozialistischen Volksstaat hat der Führer als den „einstig deutschen moralischen und sittlichen Gehalt“ des größten Kampfes unserer Geschichte bezeichnet. Mit diesem Wort, das einen tiefen Einblick in das Kriegsepos Adolf Hitlers offenbart und die Auffassung von diesem Kriege als einer nicht zuletzt auch sozialen Auseinandersetzung unterstreicht, läßt sich jeder deutsche Mensch auf das Unmittelbarste und Persönlichste angesprochen. Gerade weil dieser schreckliche Krieg so unabweislich Opfer fordert und so unendlich viel zerstört hat, ist unsere Hoffnung um so härter, daß der deutsche Volksstaat die schweren Wunden heilen wird. Das dies aber nur ein sozialer Volksstaat sein kann, bedarf keiner Beweise.

Die uns feindlichen Völker sehen sich längst schon um die erreichte sozialere Behaltung ihres Lebens nach dem Krieg betrogen. Das eben unterscheidet und von ihnen und von ihrer ganzen Welt, daß wir einen echten Volkstaat schon vor diesem Kriege hatten, daß wir ihn auch jetzt im Ringen auf Leben und Tod besitzen, daß wir wissen, daß unser Kampf uns selbst und diesem unseren Staat gilt und daß der höchste und schönste Preis des endlich erlittenen deutschen Überlebens erst recht dieser Staat und sein fortschreitendes sozialer Ausbau sein wird. Zu dem ganz besonders schmerzhaften Ausdruck dieses deutschen Volksstaates ist der deutsche Volkstum geworden. Beide bedingen einander, beide gehören in dem härtesten Abschlus unseres Kampfes um Sein oder Nichtsein zusammen. Wir lassen unseren Feinden gern das Vergnügen, diesen Volkstum für unser „leibliches Aufheben“ zu halten, denn die Tatsachen werden beweisen, daß zusammen mit unserer tapferen Wehrmacht gerade der Volkstum der Schild ist, in dessen Schutz der deutsche Volksstaat in die Zukunft seines schwer erkämpften weiteren Lebens schreitet.

Fünf Jahre Krafauer Zeitung. Am 18. November 1939 erschienen für das Generalgouvernement erstmals die „Krafauer Zeitung“ und „Bariganer Zeitung“, zu denen ich später noch die „Lemberger Zeitung“ gesellte. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens dieser Blätter haben Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspropagandachef Dr. Dietrich, Generalgouverneur Dr. Franz und Reichsleiter Mann der „Krafauer Zeitung“ Grußworte gewidmet, in denen der ersten deutschen Zeitung in den besetzten Gebieten Dank und Anerkennung für die beissigste Kritik im Kriege an Verfehlungen im Osten ausgesprochen wird.

### Neues in Kürze

Berlin. Mit der Möglichkeit, daß Kriegsverfehrte auch Sportschreier werden können, wird am Hochschulinstitut für Leibeshaltungen in Berlin, Dienststelle Führerschule Reichswehr, im Wintersemester 1944/45 erstmalig ein zentraler Ausbildungs-Vertrag durchgeführt.

Berlin. Nach einem Jahr wird in einer Reiter-Weidung zugegeben, daß entgegen den jüngsten Meldungen von damals am 15. 11. 1943 auf König Sarkuf von Ägypten ein Attentat verübt wurde, hinter dem gewiß wieder der Secret Service steht.

Berlin. Durch den Einsatz der deutschen U-Boote, die in den vergangenen 19 Monaten insgesamt rund 2,7 Millionen KZT feindlichen Handelsschiffen und 180 Person- und Geleitzfahrzeuge aller Art versenkten, fallen für die Anglo-Amerikaner laufend über 12000 hochseefähige Sicherungsfahrzeuge aller Art, 3800 schwere Flugzeuge und rund eine Million Menschen für andere militärische Verwendungszwecke aus.

### Zum Tode Wangtschingweis

Der verstorbene Präsident Wangtschingweis war eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten des politischen Lebens in China. Im Jahre 1925 übernahm er die Führung der Regierung in Kanton; im Jahre 1933 zum Präsidenten des Exekutiv-Rates; im Jahre 1935 zum Außenminister ernannt, berief man ihn im Jahre 1938 auf den Posten des Chieft des Zentralpolitischen Rates. Er trat für Frieden mit Japan ein und floh im Dezember 1938 aus Chungking. Im Jahre 1939 übernahm Wangtschingwei die Führung der chinesischen Nationalregierung in Kanton.

Die Lebensgeschichte Wangtschingweis zeigt, daß er es war, der mehr als eine andere Persönlichkeit oder Gruppe in China loyal den Willen und die Absichten des „Vaters der Chinesischen Republik“ Dr. Sunyatien durchgeführt habe, erklärte der Sprecher der japanischen Regierung, Iwatsch.

In einer offiziellen Erklärung spricht die japanische Regierung ihr tiefstes Bedauern zum Tode des Präsidenten der Chinesischen Nationalregierung, Wangtschingwei, aus. Im Sinne des Befehls werden Japan alles daran setzen, um die gute Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern weiter auszubauen und so die großen gemeinsamen Ziele zu erreichen, die sich die Völker Oziens stellen.

### Beispiellose Wehrorganisation

In Danzig sprach bei der Vereidung der Männer des Deutschen Volksturms der Stadthalter der SA und Inspekteur der Schießausbildung des Deutschen Volksturms, Schegmann, der u. a. ausführte, der Deutsche Volksturm habe vor dem Feind die ersten Proben seiner Wehrkraft gegeben und in den Kämpfen bewiesen, was in ihm an militärischer Schlachtkraft und fanatischer Kampfesfestigkeit stecke. Mit dem Deutschen Volksturm habe sich eine beispiellose Wehrorganisation herausgebildet, die die beste Volkstruppe sei. Wenn wir vor allem in den feindbedrängten Grenzräumen der Nacht besonders kampfkraftige Volksturmeinheiten aufstellen konnten, dann dürfen wir die wehrmäßige Vorkarbeit der Partei und der SA nicht vergessen. Mehrere Millionen Wehrkämpfer seien aus den Wehrkampftagen und Schießwehrcämpfen der SA in den Deutschen Volksturm einermittelt. Ein neuer, revolutionärer Ausbildungsstil vermittele den Volksturmführern in kürzester Zeit die urfachlichen Grundlagen des selbstständigen Handwerks. Führer im Volksturm zu sein, sei nicht nur eine militärische, sondern vor allem eine politische Aufgabe. Es sei die ewige Aufgabe der Marschierer der deutschen Bewegung: Deutschland! Der kategorische Imperativ dieser Stunde heiße: Kampf. Kampf bis wir auch den letzten Engländer aus unserem Land geschlagen haben, unter Umständen Kampf bis zum letzten Gewehrschuß!

### Opfer bolschewistischer Mordgier

Kürzlich fiel man in Jelenk bei Salsk, einem kleinen Ort zwischen Poltawa und Goltshid, auf drei Massengräber, die die Opfer beiderseits, die von bolschewistischen Banden im Jahre 1943 nach dem Verrat Bogdanos in slowenischen Unterjordan Gebiet ermordet worden waren.

Am 15. Oktober 1943 und in der Nacht zum 23. Oktober 1943 hatten die Banditen einen Teil der Bewohner von Jejnig, darunter Frauen und Kinder, nach unbeschreiblichen Martern erschossen und verhärtet. In den drei Massengräbern fand man jetzt die Leichen von 119 dieser Opfer bolschewistischer Mordgier. Die Leichen lagen kreuz und quer übereinander, fast allen waren die Hände mit Draht gefesselt. Einige lagen mit gestrecktem Bein, ein Beweis, daß sie noch lebend in die Grube geworfen worden und unter unsäglichen Qualen erstickt waren. Wiesel der Opfer war der Schädel durch Kolbenschläge zertrümmert und fast alle waren bis zum Banditen ihrer Kleider und Schätze beraubt worden.

## Walter Nowotny

Zum Tode des Brillantenführers  
(Von Kriegsberichterstatter Walter Renfelz)

(F.R.) „Es liegt vor mir der Amerikaner“, erzählt Nowotny, „das Bild, das ich sahe. Ich bin ruhig, unbeweglich ruhig. Und dennoch ist dieser Augenblick der härtesten Einsparung über sich selbst erhaben. Die Gefahr tritt zurück, alles ist lauerndes Verstecken, Wartezeit für jene winzige Wendung des Geschicks, die den Kampf entscheiden kann. Es werden aus jener überhöhten Anspannung getan, die den Blick noch härter, die Aufmerksamkeit noch wacher werden lässt. Ich habe in der Kabine, das mir die Sachen am Körper kleben.“

Das erzählt der Mährische Major und Gruppenkommandeur Walter Nowotny nach einem furchtbaren Luftkampf, der ihn am 8. November im Luftkampf über Westfalens roter Erde die tödliche Kugel traf. Er angelangt, was sie während des Luftkampfes bewegt, wie sie mit der Möglichkeit des Todes, der zu den Möglichkeiten ihres Lebens gehört, fertig werden? Das Wort vermag von dem, was sie bewegt, nur kümmerlich etwas auszusagen.

Wir kennen das Gesicht dieses jungen Schmärkers von vielen Bildern. Vergeblich wird man nach dem Beforderer in diesen längenhaltigen Äugen forschen. Denn möchte es nicht sein, dass diese Hunderte von dramatischen Luftkämpfen diese Äugen hinterfallen hätten? Gewiß waren die körperlichen und seelischen Strapazen in dem wohlgeformten und süßen Antlitz nicht zu übersehen, aber auch die sprudelnde und strahlende Jugendhaftigkeit dieses erst 20-Jährigen war es ebenbürtig.

Über dem Leben dieses am 7. Dezember 1920 in Gmünd (Niederösterreich) geborenen Sohnes der Ostmark stand die stolze Tat. Viele sind vor ihm gestorben in diesem langen Kampfe, viele, viele haben vor ihm ihr Leben, das sie nicht minder liebten als er, in die Schlacht geworfen. Er war, wie ihn, den 20-Jährigen, keine Männer nannten, der „Alte“. Die herzliche Wärme und Kameradschaft, die ihm die Kameraden und Liebe all seiner Männer eintrug, insbesondere nach Getreuen vom Adenperonal, das heitere „Wanersch“ — na, was er war: der junge, sprühende „Alte“. Die hatten von ihm, er sei so prächtig und lauter. Das drängende Ungestüm seiner Äugen, seine draufgängiger Art, sein Wesen, aber auch sein Instinkt — höheres Fliegen machten ihn schnell zu dem, was er wurde: ein Flieger, dessen Taten weit über sein Leben hinauswirkten werden.

Er stand als einer derelden der Luftmasse, viel zu jung noch. Er opferte für Deutschland nicht nur seine Jugend, die diesen Jungen auch sonst niemand wiedergeben konnte, sondern auch sein Leben, das er so liebt wie je einer. Der Kampf geht weiter im Sinne der gebildeten Helden, eines Richters, Bälde und Jammelmann, eines Müllers, Marschalls, Bent und Nowotny. Er wird durchgehalten. Die Geiste der Toten sind nicht tot. Auch Walter Nowotny nicht.

## Der Treueschwur der Standshützen

Im Gau Tirol-Vorarlberg fand die Vereidung des Deutschen Volkshütern im Reich der Tiroler Standshützen statt. Der Aufmarsch in Innsbruck auf dem historischen Platz vor der Hofburg zeigte in eindrucksvoller Weise, daß diese weiterharten und mit ihrer Waffe verteidigten Männer ein notwendiger Teil der Wehrkraft des deutschen Volkes sind. Gausleiter Hoser bezeichnete es bei der Vereidung als das Ziel der Standshüttenausbildung, eine militärisch hochwertige und nationalsozialistisch ausgerichtete Kampfgemeinschaft zu bilden. Die Tiroler Standshützen werden das Führerbild ihrer Vorbilder im Dritten Reich, die Heimat und Freiheit mit lautsätzlicher Entschlossenheit gegen den verhassten Feind zu verteidigen.

## „Wir stehen nicht allein“

Ungarischer Oberkommandant über die Verteidigung Budapests

Der Oberkommandierende der in Ungarn kämpfenden Donauarmee, Feldmarschallleutnant Nagodszu, hat einem Kriegsberichterstatter der Zeitschrift „Magyar Nemzet“ eine Erklärung abgegeben, in der er vor allem betont, daß Budapest mit aller Tapferkeit verteidigt werde. Er fordere Vertrauen, Glauben und Disziplin. Es könne keine Niederlage angenommen werden auf persönliche Interessen. Wäre oder wäre, wenn es die strategische Lage erfordere. Es müßte alles geopfert werden im Interesse der ungarischen Zukunft. Es werde gekämpft werden für die Ehre der ungarischen Nation und den Schutz des ungarischen Volkes.

Weiter sagte der General: „In unserem Kampf und in unserer Standhaftigkeit stehen wir nicht allein. Neben und mit uns kämpfen unsere deutschen Kameraden. Ich helfe auf Grund eigener Erfahrungen fest, daß der deutsche Soldat genau so für Budapest kämpft und blutet wie für den deutschen Boden.“

## Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Vollendorf

Copyright by Verlag Bauer & Born, Kommandantenstraße, München 1942

40. Fortsetzung

„Über erklären Sie mir, bitte, eine mir ganz unverständliche Sache“, batte Blei fortgefahren. Die Erstätze aus dem alten Stollen enthalten doch nach dem Urteil aller Sachverständigen und auch nach Ihrem eigenen Urteil einen hohen Prozentsatz Silber und Kupfer. Ist es denn möglich, daß diese Erze nur in so geringen Mengen und auf so beschränktem Raum auftreten und daß der umgebende Boden auch keine Spur davon enthält?“

Jean hatte darauf Martin durch kaum merkliches Nicken zu signalisieren versucht, daß er Bleis Frage einfach bejahen sollte. Doch Martin war diesem Nicken nicht gefolgt, sondern hatte eine Antwort gegeben, auf die er offenbar schon vorbereitet gewesen, denn sie war ohne Zögern erfolgt. Und diese Antwort hatte Jeans höchste Bewunderung erregt.

„Die Erklärung für dieses scheinbare Phänomen ist sehr einfach, Blei“, batte Martin erwidert. „Jene abgepumpten Erzkügel, die Silber und Kupfer enthalten, stammen überhaupt nicht aus dem Stollen, sondern sie sind — offenbar zum Zwecke der Täuschung — von Gott weit woher dorthin geschickt worden.“

Kurz nach ein Uhr — Martin war schon längst wieder zu Hause — erschien Jean Gato bei ihm, wie es verabredet gewesen war. Martin empfing ihn mit tüchtig Miene und bot ihm nicht einmal einen Stuhl an. Jean tat so, als merkte er nichts von Martins Zurückhaltung, und begann sofort zu berichten:

„Die Sache geht wie geschmiert! Auf das Urteil anderer Sachverständiger verzichtet der Alte. Das eripart uns viel Zeit und Mühe. Auerich batte er natürlich eine Entfaltung, aber jetzt hat er sich damit abgefunden. Sie müssen wissen: in den letzten Wochen hat er andere große Geschäfte gemacht, die ihm die Entschädigung leichter verschmerzen lassen. Ich bin bereits von ihm beauftragt, jemand zu suchen, der ihm Rechte aus dem Vertrag zu übernehmen bereit ist. Ich habe ihm auch schon von einer ebenso blöden wie reichen Amerikanerin erzählt, die man vielleicht damit annehmen kann...“

## Weitere Ausdehnung der Schlacht bei Mex

Schweres Ringen bei ununterbrochenen Schneefällen und Regenschauern — London und Antwerpen wieder unter dem Beschuss unserer „V1“ und „V2“ — Schlachtschiff „Tirpitz“ durch Luftangriff außer Gefecht gesetzt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Venlo und Nachen bekämpfte unsere Artillerie die dort anhaltenden feindlichen Angriffsverbände. Zahlreiche Treffer in motorisierte Kolonnen wurden beobachtet.

Bangergrenadiere kämpften nach schweren Kämpfen das Waldgelände südwestlich Hartgen vom Feinde, der dabei blutige Verluste erlitt. Eine große Anzahl Gefangener wurde eingekesselt.

Die Schlacht bei der Weiser hat gestern auf neue Abschnitte übergegangen. Die nordamerikanischen Verbände setzten im Mosebrückenkopf nordöstlich Dredenhausen ihre Angriffe nicht fort, versuchten aber den Flußübergang südlich der Stadt auf breiterer Front zu erzwingen. Ihre Ueberseherische wurden an den Flügeln geschlagen, im Zentrum des Angriffs überlebte Kräfte bis dicht an die Mosel zurückgezogen. Ihre Waffe steht vor der Vernichtung.

Südlich Mex geht das schwere Ringen bei ununterbrochenen Regen- und Schneefällen weiter.

Der Versuch feindlicher Regimenter, mit zusammengeführten Kräften unsere Stellungfront zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und Baccarat zu durchstoßen, scheiterte an der Standsichtigkeit oder den Gegenangriffen unserer Volksgrenadiere.

Das Feuer unserer „V1“ und „V2“ lag wieder auf London und dem Raum von Antwerpen.

In Mittelitalien dehnten sich die schweren Kämpfe vom abriatischen Küstenabschnitt bis in die Berge von Maddalena aus. Im Feuer unserer Stützpunkte blieben zahlreiche britische Angriffe liegen oder wurden nach geringen Einbrüchen aufgefangen. Nur nördlich Forl konnte der

Feind unter härtester Feuer- und Kräftezusammenfassung die Stellungen unserer Grenadiere etwas zurückdrängen.

Bei starken Schneefällen wurde auf dem Balkan die Stadt Kumanovo im Zuge unserer Marschbewegungen geräumt. In der Herzegowina scheiterten feindliche Angriffe bei Mostar.

Ein neuer sowjetischer Ueberseherveruch über die Donau nördlich der Drau-Mündung wurde geschlagen, der Brückensprengung Dunajföldsar nach heftigen Kämpfen geräumt. Ostlich Budapest bereiteten unsere Truppen in harten Kämpfen den vom Feind mit starken Infanterie- und Bangerkräften erstrebten Durchbruch. Im Verlauf der beiderseitigen Kampfverlauf wurden der Gegener ausgehend, die Stadt selbst gegen erneute Angriffe gehalten. Nordöstlich Mezöhevid geschlagen Jäger und Gebirgsjäger in erbitterter Gegenwehr den bolschewistischen Ansturm. Ein Leutnant und fünf Mann schlugen in verwegener Gegenwehr die in die Stadt Emöd eingedrungenen Sowjets in die Flucht und erbeuteten dabei zwei Panzer, sieben Geschütze und zehn Maschinengewehre.

Schlachtliegerverbände unterstühten bei Tag und Nacht im ungarischen Raum die Kämpfe des Heeres und zersprengten feindliche Nachschubkolonnen.

Im Raum von Kus wehrten unsere Grenadiere mehrere härtere Angriffe der Sowjets erfolgreich ab.

Durch einen feindlichen Luftangriff wurde in Nordnorwegen das Schlachtschiff „Tirpitz“, dessen weitere Besetzung in den letzten Monaten zahlreiche englische Luftangriffe mit gutem Erfolg abgewehrt hatte, außer Gefecht gesetzt. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet.

Die feindliche Lufttätigkeit blieb auch gestern über den Fronten und im Reichsgebiet gering.

## Neuer Erfolg des Kamifage-Korps

Ein Schlachtschiff und drei große Transporter versenkt — Sieben weitere Transporter beschädigt

Neue beachtliche Erfolge gegen den feindlichen Nachschub für die Insel Leyte konnte das japanische Kamifage-Korps am 12. November erringen, wie das Kaiserliche Hauptquartier am Montag bekanntgab. Aus einem Geleitzug wurden im Golf von Leyte zwei große Transporter versenkt und weitere sieben beschädigt. Ein 10 000-Tonnen-Schiff und waren mit Soldaten und Material vollgeladen. Die Angriffe erfolgten, ehe die feindlichen Transporter vor Anker gehen konnten.

Das Armeeliegerschiff „Banda“, das zu dem Kamifage-Korps gehört, konnte ebenfalls am gleichen Tage ein feindliches Schlachtschiff und einen großen Transporter versenken, wodurch sich die feindlichen Verluste für diesen einen Tag auf ein verheerendes Schlachtschiff, drei versenkte Transporter sowie sieben beschädigte Frachtschiffe stellten.

## USA-Division auf Leyte eingekreist

Während die japanische Luftmasse den USA-Verstärkungen für die Insel Leyte neue schwere Schläge beibringen konnte, hat sich auf dem Lande, und zwar im nördlichen Teil der Insel, in der Nähe des Ortes Carigara, eine Panzerdivision entwickelt. Dort ist es gelungen, die gesamte Streitmacht dieser feindlichen Division durch Ueberwachungsangriffe in ein ungesichertes Gebiet zu drängen und ihr absetzenden die Flucht abzuschneiden.

Die Japaner begannen diese Umgehung am 7. November und gelangten trotz großer Geländeerschwierigkeiten, Sturm und Regen in den Rücken des Feindes. Bei Ausbrüchen des Sturmes mußten die Amerikaner festhalten, daß sie vollkommen eingekreist waren. Sie versuchten zwar in Ausfällen den Einfreisungsangriff zu sprengen, jedoch belagern Frontberichte, daß die Vernichtung der gesamten Division nur noch eine Frage der Zeit ist.

## Unausgeleitete Werte in Swatow

zur Einnahme des wichtigen USA-Stützpunktes in China, Swatow, gibt das Kaiserliche Hauptquartier folgende Einzelheiten bekannt: Der Feind ließ 5000 Tote auf dem Schlachtfeld zurück, während 12 151 Gefangene eingebracht wurden. Unter der unmarquierten Werte befinden sich 100 Panzer, verschiedene Kaliber, 2000 Gewehre, 5 Tokomotoren, 10 Eisenbahnmotoren, über 30 000 Artilleriegeschütze, mehr als eine Million Geschütze, große Mengen von Flugzeugteilen und weitere bedeutende Bestände an sonstigen Waffen bzw. Lebensmittelpörräten.

## Verstärkte Feindsichtigkeit an der Birma-Front

Die „Folio Schindan“ berichtet, daß an der Birma-Front seit einiger Zeit eine verstärkte feindliche Aktivität festzustellen ist. Es scheint, so schreibt das Blatt, daß der Gegner beachtliche, zusammen mit seinen Operationen im Pazifik auch in Birma zur Offensive überzugehen. Jedenfalls setzten die Amerikaner und Engländer seit Ende der Regenzeit in Britia zunehmendem Maße ihre Luftkämpfe gegen Birma ein. So sei z. B. das Gebiet von Kanguin während der letzten drei Wochen von über 600 Maschinen angegriffen worden. Darüber hinaus verlor die Gegner ansehnlich mit Hilfe seiner Luftmasse, die sogenannte Ledo-Straße zu öffnen, um endlich auch Schwere Kriegsmaterial an die chinesische Front schaffen zu können.

## Finnische Regierung zurückgetreten

Wahlkampf bestritten

Angesichts der mit höchstem Druck durchgeführten Volkserhebung Finnlands hat die finnische Regierung, die den Sowjetwünschen offenbar noch nicht vorbehaltlos genug entgegenkam, abgedankt. Die der finnische Mandant am Samstag berichtet, hat Wahlkampf, der Vermittler des Rerrats Finnlands, die Aufgabe unternommen, die neue finnische Regierung zu bilden.

Der Rücktritt der Vertriebsregierung Gestern, deren Innenminister Hillilä sich erst vor wenigen Tagen noch zur bedingungslosen Ueberwerfung unter alle sowjetischen Forderungen bekannte, ist ein neues Beispiel für die bolschewistische Taktik, durch einen systematischen Ausschüttung von Propaganda allmählich die Autorität in den unter Moskauen Einfluß stehenden Ländern zu untergraben und den Boden für die Verwirklichung der politischen Ziele des Bolschewismus auf diese Weise reich zu machen. Der Erfüllungseifer hat die finnische Regierung nicht vor den kühnen neuen Erpressungen der Sowjets bewahren können, die sie jetzt zu Fall gebracht haben. Schritt für Schritt wird so das finnische Volk weiter gedrängt auf dem Wege, der nur mit der völligen Selbstkapitulation enden kann.

## Bonomi-Italiens Volksetzungen fordern

Auch im Bonomi-Italien ist der bolschewistische Einfluß ständig im Wachsen. Die italienischen Hausbaner Mussans haben in einer Erklärung erneut ihren Protest gegen die Bonomi-Italien angemeldet. Die Vereinfachung der italienischen Volksetzungen verlangt eine erweiterte Verantwortung und Steigerung des Einflusses in der Regierung. Wie in Frankreich fordern die Volksetzungen auch in Bonomi-Italien die Anerkennung der sogenannten Verteilungsgeschäfte als staatliche Organe.

„Das alles interessiert mich nicht“, unterbrach ihn Martin grob. „Geben Sie mir jetzt, was Sie mir zu geben haben! Und dann befreien Sie mich von Ihrem Anblick!“

„Vor allem habe ich Ihnen das hier zu geben“, sagte Gato, ohne sich beleidigt zu zeigen, und überreichte Martin einen verhängenen Briefumschlag.

Martin, in der Meinung, der Stahlh Schlüssel sei darin, riß ihn baltig auf. Er fand indessen einen Brief von Blei, sowie einen Scheck und einen mit wenigen Zeilen beschriebenen Zettel. In dem Brief kündigte ihm Blei den Anstellungsvertrag auf und legte den Vorschlag einer Einigung bei. Die betreffende Stelle lautete:

... Ich hätte Ihnen also noch vier Monate lang Gehalt zu zahlen, und Sie hätten sich noch so lange zu meiner Verfügung zu halten. Ich mache Ihnen nun folgenden Vorschlag: Ich zahle Ihnen mit beifolgendem Scheck Ihr Gehalt nur für zwei Monate; dafür sind Sie sofort von jeder Verpflichtung frei. Falls Sie hiermit einverstanden sind, bitte ich Sie einliegenden Vertrag zu unterzeichnen...

Martin war sofort einverstanden, hatte keine Unterdrückung unter den Text des Zettels und gab ihn Jean. Dann sagte er: „So, nun geben Sie mir den Schlüssel!“

„Ihre Forderung ist etwas verrückt“, gab Jean zurück. Und als Martin daraufhin vor plötzlich ausbrechendem Zorn rot anlief und einen drohenden Schritt auf ihn zu machte, beehrte sich Jean hinzuzusetzen: „Wohlerleben Sie mich nicht, lieber Freund! Sie werden Ihren Schlüssel erhalten, wie es abgemacht ist. Aber... leben Sie, es wäre doch denkbar, daß Sie, sobald Sie den Schlüssel haben, zu Blei gingen und ihm sagten, Sie hätten ein falsches Gutachten abgegeben, weil...“

„So etwas trauen Sie mir zu?“ unterbrach Martin.

Jean lächelte spöttisch. „Lieber Sieber, wir beide läßt einander manches nicht zugehört, was wir dennoch getan haben. Ich muß sicher geben, lassen Sie mir nur noch so lange Zeit, bis die Session der Rechte an Ritty erfolgt ist. Dann habe ich ja keinerlei Interesse mehr an dem Schlüssel, und Sie bekommen ihn sofort.“

Martin überlegte einen Augenblick. Nach Jeans Meinung handelte es sich hier ja um ein Geschäft zwischen zwei Ehepartnern, und so war seine Vorsicht verständlich. Er gab also nach und fragte: „Wie lange soll ich also noch warten?“

„Künftigens bis Ende dieser Woche.“

„Und falls die Session an Ritty nicht gelingt?“

„Kümmern Sie sich nicht darum. Sie erhalten spätestens am Samstagabend Ihren Schlüssel zurück.“

Als Jean Gato gegangen war, und Martin Ittos Zimmer betrat, empfing sie ihn mit den Worten:

„Nimm dich in acht vor dem Manne, der jetzt bei dir war! Er ist ein Verbrecher.“ Und auf Martins überraschten Blick bin fuhr sie fort: „Ich habe ihn an der Stimme wiedererkannt, als er sich draußen auf der Galerie verabschiedete. Es ist doch derselbe Mensch, der dich vorgestern Abend auf dem Socco chico antrug?“

„Ja, derselbe. Weißt du irgend etwas von ihm?“

„Rein. Aber ich habe ihn beobachtet, als er mit dir redete, und das hat mir genügt.“

Am Donnerstag schickte Jean Gato einen Boten mit einem Brief an Martin. Der Text lautete so:

Lieber Freund! Alles geht nach Wunsch. Der Alte und Ritty sind sich schon einig. Heute wird die Session vorbereitet, aber erst am Samstagmittag beim Notar unterzeichnet, da so morgen arabischer Feiertag ist. Am Samstagabend wird dann das Ereignis bei Ritty gefeiert werden, wobei Sie unter feinen Umständen teilnehmen dürfen. Eine besondere Freude wäre es für uns alle, wenn Sie Ihre schöne Freundin mitbringen würden. Hier das Festprogramm:

1. Abendessen (Beginn neun Uhr);
2. feierliche Aktgasse des Schlüssels an Sie (natürlich in diskretester Form);
3. Tanz auf der Dachterrasse;
4. Mondscheinfahrt auf dem Meer mit Musik und Feuerwerk.

Eine Abfrage wird nicht angenommen, so daß sich eine Antwort erübrigt. — Herzlichst, Ihr J. G.

26.

Am Samstagmittag batte Martin Dr. Costelli zu Tisch eingeladen. Es war seit Martins Rückkehr nach Tanger das erstmal, daß sich die beiden wiedertrafen.

Gleich nach dem Essen zog sich Jito zurück, denn Martin hatte ihm gesagt, daß er mit Costelli Wichtiges zu besprechen habe.

Griffenuna folgt!



## Ein Volk in Waffen

Die neue Deutsche Wehrmacht

Das deutsche Volk hat sich in allen seinen Schichten an einer Willensanstrengung einmütigen Aufbaus zusammengeschlossen. Als der Feind sich den Grenzen des Reiches näherte, da ging es wie ein Red durch Mann und Frau, Alt und Jung, und man teilte sich alle Arbeit und Verbissenheit, dem Vaterland mit letzter Innigkeit zu dienen. Die neue Wehrmacht bildet und diesen geschichtlichen Vorschau, der Deutschland in ein Oberland verwandelt. Ehemalige Arbeitsmänner werden in ihre neuen Aufgaben einbezogen, die ihnen der Einsatz bei den Schmelzwerkstätten der Westfront bereit stellt. Wir nehmen teil an der ersten Unterzeichnungsliste einer Einheit des Volksturms. Die härtesten Erfahrungen kämpfte der Teilnehmer am ersten Weltkrieg auf dem Westwall und der Ostfront. Ebenso entschlossen wie die Hände der jungen Kameraden. So kam die Wehrmacht der Vaterland zu nützen.

In den Roffern und Pannern des Großdeutschen Reiches vollzieht sich unterdessen die Aufrüstung und Ausbildung der Volkswaffen-Organisationen, mit den besten und modernsten Waffen ausgerüstet. Soeben hier in hundert Geschritten arbeitete und erworbte Männer neben jungen Kämpfern, in deren Reihen die vorderste Linie noch nicht ihre Reihung eingegraben hat.

An der Wehrfront wehren unsere Grenadiere den Angriff sowjetischer Panzer auf eine Waldkette ab. Ein tiefschallendes Verteilungsgeräusch durchdringt das Land. Immer wieder reihen die Volkswaffen vergebens gegen unsere Linien an.

Vom Ringen um die Schicksalsfrage klingen die Wehrmacht der Wehrmacht, die die Verbundenheit des seit Wochen unter härtesten Kämpfen tobenden Kampfes zeigen.

Empfehlungen, das Wesentliche erfassende Kurberichte über die Geschichte von Truppenaktionen, die für die Verpflegung der Wehrmacht wichtig sind, und über die Wehrmacht durch die Wehrmacht. So kam die Wehrmacht der Vaterland zu nützen.

Selmut Dönnick

## Vereinfachung der Statistik

Wie bereits mitgeteilt wurde, hatte der Reichsbevölkerungsminister Dr. Goebbels, angedeutet, dass eine Vereinfachung der statistischen Erhebungen notwendig werden. Vor allem die statistische Erhebung der Bevölkerung im allgemeinen, die in immer härteren Maße von überflüssigen Erhebungen und erheblichen Schwierigkeiten erfüllt wird. Die Einparnung von Arbeitskräften, Arbeitszeit und Material, die dadurch erzielt werden soll, wird zur weiteren Steigerung unserer Rüstung beitragen.

In Rahmen der Maßnahmen des Reichsbevölkerungsministers für den totalen Kriegseinsatz ist deshalb nun beabsichtigt, dass sämtliche Erhebungen, die vor dem 1. Oktober 1944 zur Durchführung herkömmlicher Erhebungen erteilt worden sind, mit Ablauf dieses Jahres erlöschen. Statistische Erhebungen werden nur noch erteilt, wenn sie auch unter dem Gesichtspunkt des totalen Kriegseinsatzes unabweisbar notwendig sind. Kriegseinsatz ist der Erhebung der Bevölkerung als Voraussetzung für die Erhebung der Bevölkerung im allgemeinen, die auch im kommenden Jahr weitergeführt werden dürfen, erhalten einen besonderen Genehmigungsmerkmal des statistischen Zentralbüros, dessen Wortlaut rechts unten durch die Presse bekanntgegeben werden wird. Kriegseinsatz, die diesen Genehmigungsmerkmal nicht tragen, dürfen von keiner Stelle verlangt und von den Erhebungen nicht bearbeitet werden.

## Verwertet das Laub!

Bei der Notwendigkeit, alle vorhandenen Rohstoffreserven zerschöpfen zu lassen, ist die Einbringung und Verwertung des Herbstlaubens von größter Bedeutung. Das Laub der Straßenbäume, der Parkanlagen, der Gärten und Gassen, der Friedhöfe sollte deshalb so vollständig wie nur möglich abgelesen werden. Da das Laub in hervorragendem Maße fruchtbarkeitsfördernd ist, ist es zur Düngung der Felder, Gärten und Gassen am besten geeignet. Durch die Verwertung des Herbstlaubens an Stelle von Stroh wird auch eine Vermehrung und Verbesserung des Düngers, der für alle Nährstoffe unentbehrlich ist, erreicht. Im Laub sind ungefähr die gleichen Pflanzenernährstoffe enthalten, wie im Stroh.

## Arbeitskraft im hohen Alter

Der Wille großer Geister überwindet leibliche Gebrechen.

Wir erleben es heute immer wieder, daß hochbetagte Männer und Frauen freiwillig Arbeiten übernehmen, deren Ausführung ihnen in normalen Zeiten kein Mensch mehr zugeordnet hätte. Wer sie bei ihrer Tätigkeit beobachtet, gewinnt den Eindruck, als habe dieser späte Einsatz geradezu verjüngend auf die Lebensenergie der Alten gewirkt, als regenerierte sie das berufliche Schaffen, das Bewußtsein, nicht mehr zum „alten Eisen“ zu gehören.

Tatsächlich handelt es sich bei dieser Erscheinung um die Auswirkungen eines biologischen Gesetzes. Bereits gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts wird der zu seiner Zeit weltberühmte erste Arzt der Berliner Charité, Christoph Wilhelm Dufour, in seiner Schrift „Makrobiotik oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ darauf hin: „Bei manchen Menschen scheint wirklich eine Art von Verjüngung möglich zu sein“, schrieb er damals. „An vielen Beispielen des höchsten Alters bemerkte man, daß im sechzigsten oder siebenzigsten Jahre, da andere Menschen zu leben aufhören, ... eine neue Periode des Lebens anfangt, die noch zwanzig bis dreißig Jahre dauern konnte.“ Dufour erwahnt in diesem Zusammenhang einen Fall aus seiner nächsten Verwandtschaft: Der Antimann Thon aus Oßleben war mit seinen sechzig Jahren schon recht gebrechlich, als ihn ein schweres Fieber niederwarf. Es ging um Tod und Leben. Die ihn behandelnden Ärzte hatten ihn aufgegeben — da geschah ein Wunder. Der Kranke überlebte die Krise und kam wieder zu Kräften. Eine ungeahnte Schaffenslust besetzte den Genesenen. Ihm wuchsen sogar neue Haare und Zähne zu. Er fühlte sich wie neugeboren und arbeitete fortan mit geradezu jugendlicher Schwingkraft. So lebte er — ein neuer Mann — noch über zwanzig Jahre fröhlich und rüstig. Noch als Achtzigjähriger besaß er hohe Berge und blieb kräftig länger als zehn Stunden auf den Beinen.

Es gilt als Lebensweisheit, daß niemand Unmögliches leisten kann. Aber nicht nur die Geschichte ganzer Völker, sondern auch das Leben einzelner großer Persönlichkeiten beweist, daß menschliche Kräfte und Hände immer wieder das Unvorhergesehene, das anscheinend völlig Unmögliche verwirklichen. Das Beispiel deutscher Forscher und Kämpfer, die im hohen Alter ihre bedeutendsten Werke schufen, spricht eben-

## Amthliche Nachrichten

Der Herr Kultminister hat verfehlt den Lehrer Karlheinz Pfrenndschuh in Pörschingen nach Willbad. Der Herr Landesbischof hat auf Antrag in den Ruhestand verfehlt den Pfarrer Losch in Feldrennach, Del. Kremsbühl.

## Mit Beginn der Dämmerung verdunkeln!

Nach einer Anordnung des Gauleiters und Reichsverteidigungsminister über die Verdunkelung wird mit Rücksicht auf die Luftlage für den Gau Württemberg-Hohenzollern über die Verdunkelungszeit mit sofortiger Wirkung folgendes bestimmt:

Mit Beginn der Dämmerung bis zum Ende der Dämmerung — ohne Festlegung auf eine bestimmte Uhrzeit — ist jedes Licht nach außen abzudunkeln. In dieser Zeit darf niemand Licht machen, ohne abgedunkelt zu haben.

## Vereidigung des Deutschen Volksturms in Willbad

Willbad hatte sein Winterfeld angetan, als seine Kompanie des Deutschen Volksturms am Sonntagmorgen erstmals durch die Straßen der Stadt marschierte. Die Neue Tugendhalle öffnete nachmittags ihre weiten Porten, um diese Männer zu einer Feierstunde und ihrer Vereidigung auf den Führer in ihrem großen Saal auszumachen. Der Leiter und Führer der Wehrmacht, Junges und Mädchen der Hitler-Jugend sowie zahlreiche Willbader Volksgenossen waren hier bereits versammelt. Führer der Bewegung ausrichteten das große Eisenkreuz, welches dem Wehrpakt gegenüber, die feierliche Stätte zierte. — Nach einem Wappenaufstieg des Führers und dem Hahneneinmarsch erfolgte die Vereidigung der Wehrmacht an den Führer durch den Führer des Führers, Fanfarenzug und Trommelwirbel führten zur Totenerhebung durch den Propagandaleiter, Vg. Dr. Sommer. Bei geistlichen Feiern wurde in dieser Ehrfurcht aller Taten des deutschen Volkes gedacht. Feiertag klangen die Worte durch die Säle: „Wir gedenken der ersten Blutungen der Bewegung, die am 9. November 1923, 1230 Uhr nachmittags, vor der Feldherrnhalle sowie im Hause des ehemaligen Reichsministers in München in freiem Glauben an die Wiederauferstehung des deutschen Volkes riefen. Wir gedenken der Gefallenen des Weltkrieges, aller Helden der Bewegung und der toten Weisen des gegenwärtigen Ringens für unsere Freiheit und unsere Reiches Größe. Wir gedenken unserer Männer, Frauen und Kinder, die das Opfer des Bombenterrors unserer Feinde wurden. Wir gedenken in Ehrfurcht aller unserer toten Väter, die in uns und unseren Kindern fortleben und damit unserem Volke das ewige Leben gegeben haben.“ Nach dem Lied vom guten Kameraden führte Ortsgruppenleiter Vg. Fritz etwa aus: „Ein Volk ist erst dann verloren, wenn sich in ihm keine Männer mehr finden, die bereit sind, ihr Leben in die Waagschale der Entscheidung zu werfen. Als 1933 das Deutsche Reich vor dem Chaos stand, wachte es unser Führer, Adolf Hitler mit seinen Getreuen, sich der drohenden Vernichtung entgegenzustellen. Neue waren die Träger der Tradition der Helden des ersten Weltkrieges, welches es schließlich auch dann nach weiteren zehn Jahren gelang, seinen Weltgeist in das ganze Volk hineinzutragen. Die Taten des Weltkrieges standen damals wieder auf zu neuem Siege. So werden auch die Helden dieses Krieges, jene von Stalingrad, von St. Malo und anderen vorzeigebaren Völkern mit uns bis zum endgültigen Siege kämpfen, wenn wir unsere Ehre und unsere Freiheit verteidigen. Heute geht es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes, es ist ein Kampf bis zur harten Entscheidung. Da ruft das Schicksal die Männer der Heimat zum Volksturm auf. Die gesalbten Helden beschwören uns, nicht feiner und mutloser zu sein als sie es einst waren. Es gilt in ihrem Geiste die Wehrmacht auf sich zu nehmen, damit einmal auch für und Deutsche der bestigen Zeit die Worte gelten können: „Und ihr habt doch gehofft!“ Dies sei dem Volksturm ein heiliges Vermächtnis!

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ und dem Bekleben der Kampffähigkeit des Deutschen Volksturms“ sprachen die Volksturmmänner mit erheblicher Begeisterung die Eidformel nach, welche vom Hohenführer vorgelesen wurde. Der Gruß an den Führer, die deutsche Wehrmacht und an das deutsche Volk beschlossen die würdige Feierstunde.

Wörzheim, 13. Nov. Im nahen Wärm wurde der 70-jährige frühere Begleit Seif vermisst. Eine Streife der Gendarmen fand den Mann erhängt im Walde an. Schwermut war die Ursache des Selbstmordes. — In Jirringen fanden Junges Sprengkörper und versuchten die Sprengladung aus diesen zu entfernen. Nur durch unermüdetes Eingreifen Erwachsener wurde größeres Unglück verhütet. Dieser gefährliche Unfall wird auch in anderen Orten des Kreises verächt, so daß die Gendarmen laufend ihm nachgeben muß. — Die feierliche Vereidigung der Volksturmmänner Wörzheims fand am Sonntag vormittag im Stadt Saalbau statt. Kreisleiter Knab hielt die Ansprache, die besonders betonte, daß Deutschland niemals kapitulieren werde, möge der Kampf auch noch so lange dauern. — Hier verstarb im Alter von 84 Jahren Rektor a. D. Johann Georg Hegler. Mit ihm ist ein Stück Wörzheimer Schulgeschichte dahingegangen. Der Verstorbenen ist auch über den Rahmen der Wörzheimer Schulen hinaus bekannt geworden durch die methodische Einführung in den Fernunterricht aller Schuljahre und die damit verbundenen Lehrproben. — Hier Wochen ohne Strom und abendlich noch eine künstliche Postkarte — das ist das Ergebnis mangelhafter Verdunkelung eines hiesigen Handwerkers. Der Volkseidrektor hat diese Strafen verfügt und Verdunkelungsflücker Lösen sie sich hinter die Öfen schreiben. N.

## Vom Totenkoffer lebensgefährlich angefahren

Baierbrunn, 12. Nov. Als das Neusiedler Rechenauto durch Baierbrunn fuhr, brach plötzlich das Verbindungsglied zum Transportanhänger. Dieser sauste auf den Schienen und erfasste eine Frau mit ihrem drei Jahre alten Sohn. Beide wurden von dem Anhänger von rücksichtslos gegen die Straßensicherheitsflange gedrückt, wobei das Kind schwere innere Verletzungen erlitt und in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

## Der Feldarbeiter 1944

Willbad, Kr. Walblingen, 12. Nov. Die Feldarbeiter Traubenteile ist teilweise noch im Gange. Wenn auch der Reizung eines Normalertrages nicht erreicht, so heilen die in der Heimat verbliebenen Kräfte doch alle Hände voll zu tun, um mit der Arbeit zur rechten Zeit einzusetzen und fertig werden zu können. Die Güte des Jahres ist besser ausgefallen, als man noch vor wenigen Wochen erwarten konnte. Es wurden Gedehgrade gewonnen, die sich auch in einem guten Weinjahr sehen lassen können.

## Todesopfer durch unbedachte Fahrzeug

Mittelal h. Freudenstadt, 12. Nov. Am Ordnung von Mittelal rief gegen 2 Uhr ein unbedachter Personenkraftwagen und ein ebenfalls unbedachter Fahrrad zusammen. Der Lenker des Kraftwagens, der verheiratete Bernhard Waser aus Mittelal, erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf im Kreis-Krankenhaus starb.

## Die Arbeitsbedingungen der jugendlichen „Helfer“

W. In großer Zahl werden jetzt jugendliche, Schüler, Schülerinnen, Lehrlinge des Nahrungsmitteleinzelhandels u. a. in Betriebe der Nahrungswirtschaft umgelenkt und dort als Helfer und Helferinnen beschäftigt. Der Reichswirtschaftsminister, der Nahrungsmittelminister, der Generalbevollmächtigte für den Kriegseinsatz und der Reichsjugendführer haben gemeinsam den Betrieb einer „Verordnung“ vorgezeichnet, die sie mit den jugendlichen Helfern abschließen haben. Danach übernimmt der Helfer mit seinem Eintritt in den Betrieb die Pflichten und Rechte der übrigen jugendlichen Arbeitskräfte. Er soll nach einer gründlichen, kurzfristigen Ausbildung an einem Arbeitsplatz beschäftigt werden, der seiner Eignung, Reifung und Ausbildung am besten entspricht und seinen Kräften angemessen ist. Der Lohn richtet sich nach der Tarifordnung, Arbeitszeit und Urlaub nach dem Jugendgesetz. Die „Verordnung“ gilt für Jungen bis zum vollendeten 18. für Mädchen bis zum 21. Lebensjahr. (Min.-Bl. des Reichswirtschaftsministeriums Nr. 18 v. 6. 11. 44.)

## Reinhard Piper zu seinem 65. Geburtstag

Unter den deutschen Verlegern nimmt Reinhard Piper eine besonders geachtete Stelle ein. Seinen Verlag, der rasch das Ansehen eines bedeutenden deutschen Kulturunternehmens gewann, gründete er im Jahre 1904. Der Piper-Verlag hat nicht zuletzt während des Krieges wertvolle Arbeit geleistet, gab er doch Bücher in elf Sprachen heraus. Reinhard Piper, der u. a. die Bücher der Grafen Schöcherl, vordrucklich illustriert, herausgab, ist vor kurzem in den Kreis der 65-Jährigen gerückt.

Mondphasen: Aufgang 6.30 Uhr, Untergang 16.58 Uhr

## Mühlenspiegel

Die Mühlenspiegel schwingen langsam, schwingen vom Morgen bis ins Abendrot, Die Mühlenspiegel singen worlos, singen Das alte Lied von Korn, von Mehl und Brot.

Die mächtigen Flügel wehen sich ohne Hast In einem großen, feierlichen Kreis, Als wenn sie undenkbar ins Ewigte taften Zum Preis der Erde und zu Gottes Preis.

Aus ihren wundererleuchten Tönen klingen Der Menschens Sehnsucht und der Menschen Not. Die Mühlenspiegel schwingen langsam, schwingen Wie Weiser über Leben, über Tod, Vom Morgen bis ins Abendrot.

Franz Sätze.

Saujod einflechten und wo der alte Mothes, Schäfer und Jugendlicher in einem, und lehrte, wie man aus rotem Sonnelholz, durch geschickten Aufbau um einen winzigen Trockenker, im Dandumbrehen die prächtigste Flamme anzufachen kann.

Er war ein heimlicher Dichter, der alte Mothes. Und ich war stolz, wie ich das zum ersten Mal spürte. Damals, als er mir vom Feuer erzählte: „Was brauchst du so viel aus Büchern zu lernen, Junge? Wenn du das Feuer begreifst, kennst du die ganze Welt. Die Gewohnheit macht die Menschen stumm. Sie leben das Schöne nicht mehr. So oft würde sie jeden Morgen zum Feuer gehen, wie zum lieben Gott, von dem es herkommt. Schau die Tiere an, sie stehen und schauen. Und alles, was da liegt, verdreht sich lieber die Flügel, als fliegen zu bleiben. Der liebe Gott hat es so eingerichtet, daß das Verbrennen weh tut. Sonst würden seine Geschöpfe alle Feuer werden wollen.“

So ein merkwürdiger Weiser war mein alter Mothes, der genau Bescheid wußte mit dem Feuer, einem verhaßten Feind und in dem, was seine Tiere dachten. Heute mußte er noch da sein mit seinem schlichten Rat und seiner selbstverständlichen Treue. Dann würde und das lebendige Feuer nie ausbleiben. Nicht im Kamin und im Drogen! Kaiser Prebot.

Wer weiß denn heute noch, daß Leopold von Ranke als fünfundsiebzigjähriger seine berühmte „Weltgeschichte“ zu schreiben begann? Als er mit einundneunzig Jahren die Feder aus der Hand legen mußte, weil Gewitter Tod sich ihm näherte, hatte er mit gewohnter Meisterhaft sein großes unendliches Standardwerk ohne jede fremde Schreibhilfe vollendet. Auch Wilhelm von Humboldt zählt bereits fünfundsiebzig Jahre, als er seinen „Rosmos“, dieses universale Werk naturwissenschaftlicher Erkenntnis, in Angriff nahm, und sechsundsiebzig, als er das Schlußkapitel schrieb. Goethe beendete den „Faust“ mit dreiundachtzig Jahren, der Geologe Leopold v. Buch führte, wie wir wissen, als Vierundsiebzigjähriger schwärzliche Bergwanderungen durch, um bestimmte Gesteinsarten persönlich zu erkennen.

Von Felix Dahn wird berichtet, er habe im Alter von achtundsiebzig Jahren bis zu achtzehn Stunden täglich arbeitend verbracht, mit Völkern, Romanen, historischen Quellenstudien. Auch Theodor Fontane blieb rastlos bis ins hohe Alter. Er schrieb mit fünfundsiebzig Jahren „Effie Briell“ und mit achtundsiebzig den „Steinhilber“. Und Wenzel, die „Kleine Exzellenz“, stand noch als Neunzigjähriger vor der Tafel und malte.

Sie alle sind Zeugen jener unbändigen Schaffenskraft, die das deutsche Volk von jeher groß und stark erhielt.

## Das erste Feuer.

Kleines Ereignis, das so feierlich sein könnte und so nützlich geworden war. Ein Hebelgriff an der Zentralheizung, und uns wurde warm. So ganz anstrengungslos, ja gedankenlos — und so bequem.

Doch vielleicht ist es gut, daß wir jetzt wieder mehr denken, uns mehr anstrengen müssen in allem, was so müde und soziales geworden war. Wir lernen wieder den Wert der kleinsten Dinge schätzen, eines Holzknochen, einer Stachelnadel und jedes Stückchens Holz. Traumen im Gebirg, in den Landschaftsbildern sammeln die Großstadtlieder im Wald Abfallholz und Tannenzapfen für die Winterfeuerung. Und man teilt gern die lebendigen Knabenfreunde an der so neuentdeckten, immer lebensbereiten Natur.

Ich muß dabei zurückdenken an die Zeit, da wir Kinder im größtenteils bauerntümlichen Buchenwald lauern saßen und uns das Gesicht daran verfrachten, so nah krochen wir heran. Der an die Waldsäule, wo wir früher von einer winterlichen

**Was ist das Gemüse knapp?**

Die Lage am Gemüsemarkt ist bis in die letzte Zeit hinein durch eine weitgehende Vorratshaltung für den Winter gekennzeichnet. Hinzu kommt, daß die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft sehr stark mit der Kartoffelernte beschäftigt sind. Daher macht die Ernte der Wassergemüse, die leidlich angebaut werden, nur langsame Fortschritte. Auch die Transportmittel sind um diese Jahreszeit fast außerordentlich stark beansprucht, da ein großer Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse noch vor Eintritt des Frostes aus den Erzeugerbetrieben und -gebieten den Städten des Verbrauchs und der Verarbeitung zugeführt werden muß. Nicht zuletzt ist bei der Verteilung der beschränkten Versorgungslage am Gemüsemarkt der fast gänzliche Ausfall der Einfuhren aus den Nachbarländern zu berücksichtigen. Daher sind die Auswahlmöglichkeiten zurückgegangen und auch mengenmäßig können die Wünsche der Verbraucher nur zum Teil erfüllt werden.

**Reparaturen von Gebrauchsgütern**

Im Verlaufe des Krieges kommt der Reparaturwirtschaft eine immer größere Bedeutung zu, der nach einem gemeinsamen Kundentum des Planungsausschusses und des Reichswirtschaftsministers in Zukunft bei der Verteilung von Arbeitskräften und Material in größerem Umfang Rechnung getragen werden soll. Durch verschiedene Neuerungen — wie etwa von Brennern und sonstigen Erzeugnissen für Gasöfen, von Widerständen, Kondensatoren usw. für Rundfunkgeräte, Betriebsketten, Radon usw. für Fahrräder — soll dem dringendsten Bedarf abgeholfen werden. Große Bedeutung kommt im Rahmen der Wartungs- und Reparaturen der Instandhaltung und dem Wenden von Wintermäselein zu, ferner der Instandhaltung von Berufs- und Arbeitskleidung. In Berlin und im Gau Hannover sind einschlägige Sonderaktionen eingeleitet worden, die sehr gute Ergebnisse erzielt haben, so daß die Durchführung gleicher Maßnahmen allgemein angefordert werden soll.

**Drei Kennartenbilder 2 RM.**

Der Preiskommissar hat eine Anordnung über Höchstpreise für gewerbmäßig hergestellte photographische Kennartenbilder erlassen, die die Preise für Post- und Kennartenbilder für Postkarten und einfache Bergdarstellungen, soweit sie handwerklich hergestellt werden, betreffen. Zum erstenmal werden durch die Anordnung reichseinheitliche Preise als Höchstpreise festgesetzt. Die Preise für drei unterschiedliche Kennartenbilder z. B. darf danach höchstens 2 RM, für sechs höchstens 3 RM betragen. Gruppenaufnahmen, „Stadtköpfe“, Aufnahmen mit Tieren usw. gelten nicht als Kennartenbilder und fallen daher auch nicht unter dieser Anordnung.

**Fahrkartenblock jetzt auch bei der Reichsbahn.**

Die Tatsache, daß durch Schlangenbildung an den Schaltern der Reichsbahn oft unliebsame Zeitverluste entstehen und die Notwendigkeit, daß Schalterpersonal der Reichsbahn entlastend zu entschlafen, haben dazu geführt, daß in einer Reihe von Reichsbahndirektionsbezirken wie beispielsweise in Bremen, Franken, Hannover, Leipzig, Ostpreußen, Eisen, Niederschlesien, Schwaben und Westfalen-Eifel, Fahrkarten ohne Höchstpreismarkierung ausgeben werden. Diese Maßnahme hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen.

**Die Sturmtrompete / Erzählung von Walter Ferlich**

Die Eingeweichten wachten es: Die enge Wohnung des Straßenmusikanten Hannes Röpers im Rademacherweg jagte zu den Scheinquartieren der Hamburger Legation. In diesem graubraunen Fleckboden sah der Müllant in der Stube und prüfte sorgsam ein altes Gewehr. Rife, seine Tochter, war mit dem Ausbessern von Wäsche beschäftigt. „Du sollst den Schießprügel lieber im Keller verpacken, Vater!“ ermahnte sie den Grafkopf.

Seine flugen Augen funkelten sie an. „Sollte ich das, du Rummalweise? Da, Schau her! Das Schloß fehlt. Und wenn der General der Franzmänner selbst käme, er könnte mir nichts antun. Mit einem Gewehr ohne Schloß kann man den Napoleon und seine Bomben nicht um die Ecke bringen —“

Das Mädchen eilte zur Tür — herein stürmte ein junger Mensch in höchster Erregung. Er nahm Rife in den Arm, küßte ihr den Mund und schüttelte dann dem Väter die Hand. „Es ist soweit, Hannes. Wir haben jetzt vierhundert Mann unter Gewehr — heute befähigt sich, daß Napoleon in Rußland endgültig geschlagen ist!“ — „Gut Ding will Weile haben, Jochen!“

„Es ist lange genug gegögert!“ brante der Jüngling auf. „Seute um Winterabend verarmen wir uns. Hast du bis dahin das Gewehr gerichtet?“

Schächtern legte Rife den Arm um den Verlobten. „Seht ihr nicht zu viel auf's Spiel, Jochen? Wartet noch! Ist die Uhr Napoleon wirklich geschlagen, so muß die Bezeugung geschah bald abgeben —“

„Und wir wollen ihr gar noch ein Lebenswohl nachwinken? Nein, die Schande muß ein Ende haben! Wetterschlag hat einen Plan entwidelt — wir werden gleich nach Winterabend die französischen Wachen niederhacken. Wenn dann die Franzmänner noch aufbegehren, wird das Volk aufstehen.“

„Er hatte laut und heftig gesprochen. Wenn wouste der Müllant ihn davon erinnern, daß die kleinen Fenster seinen Schurz gegen Laster bieten, da sitzen Scherben — einige Gendarme richteten sich auf die in der Stube Versammelten. Im Türschwengel erschien ein französischer Beamter mit mehreren Grenadieren.“

„Ach, da haben wir das heitere Vögelchen!“ höhnte er. „Alles — folge Er mir! Jeder Widerstand ist nutzlos. Der General St. Cyr möchte sich genau einiges mehr von seinen Gefährten erzählen lassen.“

Der Alte hatte sofort das Gewehr auf das Kanapee geworfen und geschickt die niederhängende Tischdecke darüber gebreitet. Jochen gab seiner Braut ein Zeichen mit den Augen — wortlos ließ er sich von den Soldaten in die Mitte nehmen.

„Und Er —“, wollte der Offizier sagen. „Röpers strede nur sein rechtes Bein ins Licht — ein Holzbein.“

„Wandt Ihr vielleicht, daß die Blessierten von Jena Eure schwerbewaffneten Regimenter umwerfen werden?“ Der Franzose lud die Kugeln, gab seinen Leuten einen Befehl und marschierte mit ihnen und dem Gefangenen davon. Dreißig der besten Leute der geheimen Hamburgerischen Legion hatten die Franzosen an jenem Abend verhaftet. Einige wurden wieder freigelassen, sie wußten nur — nichts von den Ueberrumpelungsplänen. Mit Jochen wurden dreizehn Männer in Haft. Die alten Foltermethoden walteten. Daumenstrangen, Streckbank und Fuhrweilen stien in Tätigkeit. Dann ging ein Tucheln durch die Missetat: Am Mittwoch in der Morgens frühe, ließ es, sollen die — vor dem Willkürer erschossen werden!

Die Legion war machtlos. Alexander hatte das Militär die Wachen dreifach. Loschlagen wäre Wahnsinn gewesen.

St. Cyr hatte die Stadt an allen Enden angucken lassen. Rife bebte dem Tage der Entscheidung entgegen. Ruffig blieb Hannes Röper. Er blieb bei den Straßenmusikanten zwar die Besauung — aber nicht umsonst hatte er von Jena her seine Sturmtrompete gerettet. Die holte er jetzt hervor und wienerte sie blühant. Dann nahm er Rife am Arm: „Wir gehen spazieren, Kind.“

Eie schüttelte den Kopf und sah ihn schmerzgefällt an: „Weißt du denn nicht, welcher Tag heute ist?“

„Sehr genau. Und darum. Frag mich nicht!“ Das Mädchen gedachte. Sie gelangten bald an die Wache, die Straße. Von fern klangen dumpf die Trommeln des Todes! Die ausgefachten lag die Stadt. Vor dem Turm hielt nur ein Soldat Wache — Röpers sprach deutsch mit ihm. Es war ein Rheinländer. „Hier, Kamerad, hast du ein bißchen zu schmauchen. Ich will dem Müllant vom Turm aus die Stadt zeigen.“ Der Rheinländer schmunzelte. „Für zwei Stunden gib's keine Rondo. Alle Offiziere sind beim Willkürer. Schaut Sie sich nur gut um, Jüngling! Von oben her wird die Exekution sehr gut sehen können.“

Düstig kletterten Vater und Tochter die Stiegen hinauf. „Wißt du mich noch unglücklicher machen, Vater?“ fragte Rife. „Ist es nicht genug zu wissen, was Jochen bevorsteht?“

„Sei ruhig, Müllant! Es wird alles noch gut.“ Sie standen in der Kuppel. Weit und tief lag die Stadt zu ihren Füßen. Man konnte rund um das Willkürer den militärischen Anlagen erkennen. Zu seiner der Wachen seinen verschleihten Kopf. Schimmernd lam die alte Jener Trompete zum Vorschein. Er strich mit der Hand darüber hin. „Du hast die Niederlage überstanden. Jetzt zeig' deine Tapferkeit!“

„Ja, er zu seinem Instrument, setzte es an die Lippen und ließ es in die Morgenfrühe hinausschmettern. Vastatos Kampflied, den Entrungesang der gefürchteten Schwarzen Freikorps!“

Die Klänge drangen weithin über Dächer und Straßen. Am Willkürer lauhte man ihnen nach. Aber woher kamen sie? Und dann zündete ein Wert: „Die Breugen kommen!“

Eine heillose Verwirrung brach aus. Sogleich begann im Inneren der Stadt Gewehrgetöse. Die Legion war beim Trompetenstoß in Aktion getreten, hatte die Wachen niedergemacht und drang nun gegen das Willkürer zu vor. Dorthin wiffen die Kugeln.

Die dreizehn Todeskandidaten sahen sich plötzlich allein. Ihre Wachmannschaften hielten wie die Felsen davon und suchten hinter Gebäuden, Erdhöhlen und Bäumen Schutz. Sie alle erwarteten den Einmarsch der preussischen Arme.

Jochen und seine Gefährten wußten den Augenblick zu nutzen. Sie eilten in die Stadt, fanden auch noch ein Gewehr und schossen tüchtig mit. Zwar wurde diesmal der Aufbruch zum Stillstand gebracht. Aber die französischen Wachen über hüteten sich, nach den Häftlingen zu schauen. So konnte Jochen in aller Stille weiterarbeiten am Aufbau jener Legion, die wenige Monate später den Franzmännern so viel zu schaffen machte. Und das alles, weil ein Einbeiniger im rechten Augenblick Trompete blies!

Vertrauen auch beim Einzelhändler. Der Reichspostminister hat kürzlich angeordnet, daß mehr als bisher Inhaberkarten für Postwertzeichen der Reichspoststellen eingerichtet werden sollen, wobei natürlich Vorkaufnung ist, daß Marken nur an Abnehmer abgegeben werden. Die Postleute sollen dadurch, besonders auch nach Vorkaufungen, die Verfügung mit Postwertzeichen zu vereinfachen und zu erleichtern.

**Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.**

Am Donnerstag den 16. Nov. 1944 ist zwischen 12 und 13 Uhr der Strom abgestellt. Nach Fertigstellung der Arbeit erfolgt Einschaltung und ist diese nicht an die Zeit gebunden. **Stadtbauamt.**

**Reichsbahn stellt Betriebsjunghelfer ein.**

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart werden wieder Betriebsjunghelfer (Nachwuchs für die Laufbahn der Reichsbahnassistenten) eingestellt.

Die Bewerber sollen möglichst das 14. Lebensjahr vollendet, das 16. Lebensjahr aber nicht überschritten haben. Sie müssen eine Volksschule mit gutem Erfolg besucht haben oder eine gleichwertige Schulbildung besitzen und dürfen nicht gerichtlich bestraft sein.

Die Bewerbungsgefüche müssen spätestens bis zum 30. November 1944 bei der Reichsbahndirektion vorliegen. Den Gefüchen sind beizufügen:

- a) eine Geburtsurkunde, b) ein Lichtbild, c) ein Fragebogen für Bewerber um Junghelferstellen (Vordruck bei den Reichsbahn-Betriebsämtern erhältlich), d) ein Fragebogen über die Abstammung (Vordruck bei den Dienststellen erhältlich), e) eine vom Bewerber selbst verfaßte handgeschriebene Darstellung des Lebenslaufes, f) das letzte Schulzeugnis, g) eine Einverständniserklärung des Vaters oder Vormundes (Vordruck bei den Reichsbahn-Betriebsämtern erhältlich), h) ein Leistungszeugnis der Hitlerjugend.

Deutsche Reichsbahn Reichsbahndirektion Stuttgart.

**Enzklosterle, den 15. November 1944**

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, der treubesorgte Vater seines Kindes, mein lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel **Schütze Wilhelm Seyfried** im Alter von 37 Jahren in Rumänien den Heldentod gefunden hat. Er gab sein Höchstes wir unser Liebles.

In tiefer Trauer: Die Gattin Johanna Seyfried, geb. Keppler mit Kind Heiga. Die Schwiegermutter Marie Keppler. Der Schwager Richard Keppler mit Familie nebst allen Anverwandten.

Trauertage Sonntag, 19. Nov., nachm. 2 Uhr in Enzklosterle.

**Birkenfeld/Ottenhausen, den 14. November 1944**

Todesanzeige  
Meine liebe treubesorgte Frau und Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Tilla Gaus, geb. Jig** wurde heute im Alter von 30 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöset.

In tiefer Trauer: Der Gatte Georg Gaus mit Tochter Hannelore und allen Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag, 16. Nov., nachm. 3 Uhr, in Birkenfeld. Trauerhaus Kirchweg 36.

Dennach, den 13. November 1944

Todesanzeige  
Heute verschied nach langer schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante **Frieda Bodemer** im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer: Familie Karl Schöpf, Dennach sowie Geschwister und alle Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Dennach.

**Familien-Anzeigen**

Wir danken allen Freunden u. Bekannten für die vielen Glückwünsche u. Geschenke zu unserer Kriegstraumung. Hauptw. Adoll Müller und Frau Erika, geb. Krappe, Neuenbürg, 13. November 1944

Rotensol, 15. Nov. 1944

Danksagung  
Für die uns beim Hinscheiden unserer lb. Mutter Frau **Anna Pfeffer**, geb. Hummel erwiesene Anteilnahme sagen wir Allen auf diesem Wege herzlichen Dank. Der Gatte: **Karl Pfeffer** zum „Lamm“ mit Kindern und Angehörigen.

**Verschiedenes**

Welcher aufgeweckte Junge (oder Mädchen) will Denktil werden? Handarbeitliches Lebenslauf an die Enzklosterle-Betriebsstelle.

Suche Eprechtundenhilfe (auch Anfängerin) für sofort. Johornt Dr. C. Elisch, Wildob, König-Rorstr. 57.

Einklingspflanzung zu zwei kl. Kindern und ein erw. Säugling auf sofort oder bis 15. Dez. auf 3 Monate nach Herrnholz gesucht. Frau Knebel, Herrnholz, Haus Elisabeth.

1. 13 jähriger Junge, sucht eine Schilber oder Lieberhaller für großen 10 Jähr. Jungen. Angebote an M. H. Herrnholz Hotel „Sonne“.

Werte Schaufelverf. sucht zwei Paar wolkene Strümpfe für 10 Jährigen Jungen. Viele Einzel-Eimer und ein Fahrrad. Kleinhändler für Kind, suchte ein Paar Lederstiefele. Gr. 36 oder 37 für Jungen. Angebote unter Nr. 152 an die Enzklosterle-Betriebsstelle.

Tausche ein Paar rote Seerensschiffel. Größe 44 gegen ein Paar neue Damen-schiffel. Größe 39. Vorholte unter Nr. 153 an die Enzklosterle-Betriebsstelle.

Vermehtelt ein Damen-Lichern am organo. Donnerstag vormittag den 9. Nov. auf der kleinen Enorkasse. Im Umkauf wird geben. Sperrkasse Neuenbürg.

Gebildete Dame, berufstätig, sucht ein sehr gut möbliertes, geheiltes Zimmer in Colmbach oder Wildob. Treisenerhote unter Nr. 151 an die Enzklosterle-Betriebsstelle.

Ein schönes Buch-Kind, 12 Monate alt, wird dem Verkauf zuverlet. Waldrennack, Hauptstr. 16.

**Geschäfts-Anzeigen**

Es kommt bei der Verarbeitung von Mineralstoffen in der Rohfassung des Nährstoffes zwecks Verflüsslichung nicht nur auf die nötigen Mengen an, sondern auf die Wechsellagerungen der einzelnen Stoffe untereinander, wie in dem amtlich gepriiften u. bewährten EWAOL Aufzucht- und Stärkungsmittel enthalten.

**ATA spart Seife!**

Nach jeder Hausarbeit genügt ein wenig ATA — allein oder mit etwas Seife — um selbst die schmutzigsten Hände tadellos zu säubern. Besorget in den Versch.-Werken.

**Die Heimat arbeitet**

und wir alle wissen: Es ist dringend notwendig. Deshalb wird auch die deutsche Frau dankbar anerkennen, daß ihr zur Pflege ihrer Gesundheit und Arbeitskraft die bewährte „Camelia“-Hygiene zur Verfügung steht. Auch wenn „Camelia“ einmal da und dort nicht zu haben ist, sorgt eine gleichbleibend anwachsende Fabrikation doch dafür, daß Damenbinden keine Mangelware werden. Unwürdige Samstern allerdings kann die Verforgung gefährden.

**3 Jahrs-Gebote:**

1. Nur wenig „Kosobant“ mit nicht zu großer Bürde entnehmen. 2. Strickrecht bücheln und gut nachspülen. 3. Regelmäßig und vor allem abendliche Pflege m. „Kosobant“.

Das erhält die Zähne gesund und bewahrt auch vor Mangelbrüchen. KosobantBergmanns feste Zahnpasta.

**Bessapan — ein rarer Film!**

Die aufschlußreichen Bilderberichte gehören mit zur Kriegsgeschichte. Wie hier nur angedeutet sei: Auch Bessapan bißt mit dabei.

**Das ist keine Pechsträhne!**

Es gibt Zeiten, da will einem nichts gelingen. Wenn einer aber ungeliebtes Saatgut aussät und denkt, es wird schon gehen, der darf sich nicht über sein Pech beklagen, wenn die Ernte mislingt. Glücklicherweise wissen das die weisen Bauern. Sie beizen deshalb alles Saatgut mit Abolit. Der Erfolg hat es im Laufe der Jahre gezeigt, daß sie dabei immer gut gefahren sind. Beide Abolit-Saatbeizen, die Univerfal-Trodenerbeize und Univerfal-Trohbeize, sind durch die Gesundheitschancen und den Handel prompt lieferbar. Schering N.O.

**Arzt und Hebamme**

unterstützt die junge Mutter mit Rat und Tat bei der Ernährung des Säuglings und Kleinkindes. Bei der Ausföhrung ihrer Hauschleche aber hilft das Mutterdaseinwehelt

**MONDAMIN**

**Hekus**  
Kräuter-Tee

Wahl der beste Beweis für die Wertschätzung der **Heku-Kräuter-Tees** ist der stetige Anstieg des Vertriebes. Dieser kann nur bewirkt werden durch sparsames Verbrauch. Von daher wird weniger Heku-Teemischung, lange länger stehen. In König und Meider gibt's besond. in unangenehmen Gezeiten zu haben.

**HEINRICH KUNI**  
Teufelstr. 10, plänzer, Friedstraße  
Heldelshelm bei Bruchsal

Große Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung

**MW**

Anzeigentern drucklich gedruckt